Museum der
Kulturen Basel

schön spirituell – Dinge für Glauben & Meditation

Unser Alltag ist oft dicht und intensiv: Die To-do-Listen sind lang, die Arbeit fordert, das Familienleben wuselt. Mittendrin suchen viele Menschen nach Spiritualität, ob im religiösen Glauben oder in nicht-religiösen Praktiken: einer Verbindung mit dem, was jenseits des Weltlichen liegt.

Für einige bedeutet Spiritualität den Kontakt mit göttlichen Wesen oder überirdischen Kräften. Für andere bedeutet sie die Verbundenheit mit ihrem eigenen Inneren. Spiritualität findet nicht nur in Kirchen, Tempeln oder Zeremonialhäusern statt. Sie lebt auch im Privaten – im Gebet, in der Meditation, in kleinen rituellen Handlungen zu Hause. Oft begleiten Gegenstände diese Praxis: Es sind materielle Dinge, die beim Eintauchen in die immaterielle Sphäre unterstützen. Diesen ist die Ausstellung gewidmet.

Dieses Bild zeigt Maria in spiritueller Versenkung: Sie trauert um ihren verstorbenen Sohn, blickt dabei andächtig nach unten und kreuzt ihre Hände. Durch die verspiegelte Fläche ist gleichzeitig auch die Person zu sehen, die das Bild betrachtet. So entsteht eine besondere Nähe zwischen der heiligen Figur und der Betrachterin oder dem Betrachter. Der Spiegel kann auch als Übergang zwischen einer diesseitigen und einer jenseitigen Sphäre interpretiert werden.

1 Hinterglasmalerei «Mater Dolorosa» | um 1870 | Sopron, Ungarn | Glas, bemalt und geschliffen | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1996 | VI 68193

Was ist Spiritualität für dich?

Raum

Die räumliche Umgebung spielt nicht nur in Kirchen und Tempeln, sondern auch in der privaten Andacht eine Rolle. Viele Gläubige richten sich zu Hause eine besondere Nische für Gebet oder Meditation ein, so zum Beispiel die Herrgottsecke oder einen Hausaltar. In einigen Traditionen richten sich die Betenden nach einer bestimmten Himmelsrichtung aus.

Die Herstellung eines Rangoli ist eine morgendliche Meditation: Im Morgengrauen beginnen seit Jahrhunderten Frauen in vielen Teilen Indiens ihren Tag damit, Rangolis vor ihren Häusern zu gestalten. In konzentrierter, meditativer Stille zeichnen ihre geschickten Finger überlieferte Muster auf die Erde – mit Punkten, Linien und glückverheissenden Motiven, durchdrungen von ihrer Kreativität, die Harmonie und Gleichgewicht durch Symmetrie betont.

Mit einfach verfügbaren Materialien wie Reismehl, Kreide und natürlichen Farben wird ihre heilige Kunst zu einem Gebet, einer Begrüssung und einem Geschenk – an die aufgehende Sonne, an die Gnade Lakshmis, der Göttin des Wohlstands und der Fülle, sowie an

menschliche Gäste, die ihr Zuhause betreten. Zugleich ist sie ein Ausdruck von Grosszügigkeit gegenüber dem Universum – ein Nahrungsopfer für Ameisen und Vögel.

Vergänglich und täglich erneuert, erinnert Rangoli daran, dass wahre Schönheit in der Gegenwart liegt, nicht in der Dauer – und dass Kunst ein Weg zur Göttlichkeit ist.

2 Rangoli | Basel, Schweiz | 2025 | Steinmehl | hergestellt von Sudha Kanago

In der Moschee steht der Vorbeter in der Gebetsnische *mihrāb*, die gegen Mekka hin ausgerichtet ist. Zu Hause dienten den Frauen Wandbehänge zur Ausrichtung ihrer Gebete. Sie wurden nach dem Gebet wieder abgehängt. Das zentrale Motiv ist die Gebetsnische. Dieser Wandbehang besteht aus mehreren Stickerei-Fragmenten, die mit farbiger Häkelspitze verbunden sind. Oft wurden für die Herstellung Fragmente der kostbarsten Textilien eines Haushalts wiederverwendet.

3 Wandbehang | Türkei | Ende 19. Jahrhundert | Baumwolle, Seide, Leinen, Metallfaden | Ruedi Staechelin, Geschenk 2003 | IIe 3128

Für einige Religionen spielt es eine Rolle, in welche Richtung das Gebet gesprochen wird. In vielen spirituellen Zeremonien werden die Himmelsrichtungen begrüsst.

Nimm dir den Kompass und orientiere dich!

- Im Islam wird das Gebet nach Mekka ausgerichtet, das von hier aus süd-östlich liegt.
- Für die Diné (Navajo) in Nordamerika gilt der Norden als Richtung der Geisterwelt.
- In Hindu-Traditionen wird der Osten als Blickrichtung für Yoga, Meditation und Gebet bevorzugt; sie gilt als spirituell günstig und Glück verheissend.
- Im Christentum sind Kirchen meist nach Osten ausgerichtet.
- In Bali befindet sich der häusliche Familienaltar immer bergwärts, in Richtung der Gottheiten. Die Alpen liegen von hier aus im Süden.
- Buddha-Statuen sind oft nach Osten ausgerichtet, denn der Überlieferung nach erlangte Buddha seine Erleuchtung, als er nach Osten gewandt war. Wer vor einer solchen Statue steht, schaut daher in Richtung Westen.

Das Darbringen von Opfergaben in kurzer stiller Andacht gehört auf Bali in Indonesien zu den täglichen kleinen und unscheinbaren Verrichtungen. Ein- bis zweimal am Tag legen meist Frauen Opfergaben an rituell wichtigen Orten des Grundstückes oder des Gehöftes nieder: Das tägliche *canang sari*-Opfer ist an neun Gottheiten gerichtet, denen jeweils eine Himmelsrichtung zugeordnet ist. Es besteht aus einer Schale und manchmal aus einer Blume aus Palmblatt, ungekochtem Reis, Betel, einem kleinen Snack, Zuckerrohr und Banane, weissen, roten, gelben und blauen oder grünen Blüten, fein geschnittenen Pandanblattstreifen, Gewürz und Duftöl.

4 Tägliches Opfer, *canang sari* (ohne die verderblichen Beigaben) | Intaran, Bali, Indonesien | 1990 | Palmbattstreifen, Süssigkeit, künstliche Blüten, künstlicher Reis, Räucherstäbchen | Brigitta Hauser-Schäublin, Kauf 1995 | IIc 21195.03, IIc 21201

Die Erde wird im Andenraum als Mutter *pachamama* bezeichnet. Ihr werden Opfergaben sprichwörtlich in den Schoss gelegt. Je nach Region und Art des Rituals bieten ihr die Menschen Lebensmittel, Tabak, Alkohol, Koka-Blätter, Süssigkeiten, Blumen und Tiere direkt im Feld oder an heiligen Orten dar. Die kleinen Altäre heissen *mesa* (Tisch) und

bestehen meistens aus einer textilen Unterlage, die direkt auf dem Boden ausgebreitet wird. Seit dem 14. Jahrhundert sind Opfergefässe in Form von Lamas und Alpakas bekannt, die mit Fett oder Getränken gefüllt werden. Mit Tierfiguren und Miniaturen von Häusern wird *pachamama* um Fruchtbarkeit, Wohlstand und Schutz gebeten.

5 Opfergefäss | Peru | 14.–16. Jahrhundert | Schwarzer Stein, poliert | Erbengemeinschaft Cron, Kauf 1989 | IVc 23887
6 Opfergefäss | Zentrales Andengebiet, Peru | 14.–16. Jahrhundert | Schwarzer Stein, poliert | Carmen Dolores Oechsle, Kauf 1988 | IVc 23767
7 Opfergefäss | Peru | 20. Jahrhundert | Alabaster, geschnitzt | Esther Thommen, Geschenk 2024 | IVc 27960
8 Lama-Figuren, Gehöft mit Tieren und Feldern | Peru | 20. Jahrhundert | brauner Stein | Esther Thommen, Geschenk 2024 | IVc 27961, IVc 27963, IVc 27965–27967
9 Zuckergebäck | Bolivien | 20. Jahrhundert | Zucker | Gerhard Baer, Kauf 1989 | IVc 24233a

Durch das Errichten von Altären im eigenen Haus oder Opfergaben auf Feldern, in Höhlen oder an Wasserquellen kommunizieren Menschen im Andenraum ihre Anliegen mit Heiligen, Gottheiten und Geistwesen. Häufig beinhaltet dies Bitten um Gesundheit und Wohlstand oder den Dank für eine erhaltene Gabe. Was Menschen schätzen, schätzen auch Heilige, Gottheiten und Geistwesen: Zu den Opfergaben zählen deshalb Speisen, Getränke, Süssigkeiten, schöne Dinge und angenehme Düfte. Dinge werden auch mit der Bitte auf Altäre gelegt, ihre positive Wirkmacht zu verstärken.

10 Seife «öffnet Wege» | Ecuador | ca. 2020 | Karton, Farbdruck | Nadja Breger, Geschenk 2023 | IVc 27788
11 Seife «schwarzes Meerschweinchen» (gegen Flüche und den Bösen Blick) | Ecuador | ca. 2020 | Karton, Farbdruck | Nadja Breger, Geschenk 2023 | IVc 27789
12 Seife «Erfolg, Gesundheit und Liebe» | Ecuador | ca. 2020 | Karton, Farbdruck | Nadja Breger, Geschenk 2023 | IVc 27790
13 Parfüm «Zieht Geld, zieht Dollar an» | Ecuador | ca. 2020 | Karton, Farbdruck | Nadja Breger, Geschenk 2023 | IVc 27791
14 Heilpflanzen | Ecuador | ca. 2020 | Blätter und Pflanzensamen | Nadja Breger, Geschenk 2023 | IVc 27792
15 Parfüm (unbekannte Wirkung) | ca. 2020 | Glas, Plastik | Nadja Breger, Geschenk 2023 | IVc 27794

In Ecuador, Peru und Bolivien finden sich heute Dinge auf Altären, die bereits in vorspanischen Kulturen gewürdigt wurden. Hierzu zählt die Spondylusmuschel: Als «rotes Gold» war sie ein wichtiges Handelsgut und ein Zeichen für Wohlstand. Und in der trockenen Küstenregion Perus stand sie als Opfer- oder Grabbeigabe im Zusammenhang mit Fruchtbarkeits- und Regenritualen.

16 Spondylusmuschel | Ecuador | ca. 2020 | Stachelauster | Nadja Breger, Geschenk 2023 | IVc 27793

In katholischen Haushalten in Mexiko sind die wichtigsten Heiligen in verschiedenen Formen präsent. Kleine Darstellungen ergänzen oft aufwendig gestaltete Skulpturen und Plastiken. Sie werden als Andenken auf Pilgerreisen erworben. In Oaxaca stellen Kunsthandwerker*innen viele der wundertätigsten Heiligen in *retablos*, mobilen Altären aus Weissblech und Glasbi dar. Eine prominente Rolle spielt dabei die Schutzheilige der Stadt und des Bundesstaates Oaxaca, *Virgen de la Soledad*. Oft dargestellt ist auch der *Cristo Negro* in der Basilika von Esquipulas in Guatemala, ein wichtiges internationales Wallfahrtsziel.

17 *retablo* «Cristo Negro de Esquipulas» | Oaxaca, Mexiko | Blech, Textil, Aluminiumfolie, Glas | Sammlung Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014, RH 9191

18 *retablo* «Maria immaculata» | Oaxaca, Mexiko | Blech, Textil, Aluminiumfolie, Glas | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1987 | VI 61826
19 *retablo* «Cristo Negro de Esquipulas» | Oaxaca, Mexiko | Blech, Textil, Aluminiumfolie, Glas | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1987 | VI 61828
20 *retablo* «Virgen de la Soledad» | Oaxaca, Mexiko | Blech, Textil, Aluminiumfolie, Glas | Sammlung Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014 | RH 9190

Diese drei Schaukästchen zeigen das neugeborene Christkind. Solche Objekte waren spirituelle Begleiter in der häuslichen Umgebung: Sie dienten der privaten Andacht und Vergegenwärtigung des Glaubens im Alltag. Hergestellt wurden sie in Frauenklöstern, wobei die konzentrierte Arbeit selbst Akt der spirituellen Versenkung war. Verwendet wurden besonders kostbare oder kostbar wirkende Materialien wie Goldfolie, Spitzen, Pailletten und Muscheln.

21 Hausaltar | Baden, Aargau, Schweiz | 19. Jahrhundert | Glas, Baumwolle, Holz, Muschel, Schneckenschale, Insekten, Steine | Fritz Hoffmann-La Roche, Geschenk 1906 | VI 917
22 Hausaltar | Soulce, Jura, Schweiz | ca. 1870 | Wachs, Papier, Karton | Eduard Hoffmann-Krayer, Geschenk 1907 | VI 1881
23 Hausaltar | Appenzell, Schweiz | ca. 1860 | Wachs, Glas, Papier | Anton Dörig, Kauf 1953 | VI 19855

Der Text auf den kleinen Schriftzetteln ist ein Gedicht:

[auf dem Hals des Kindleins] Kindlein Jesu sey gegrüsst
[auf dem Bauch des Kindleins] durch dich uns Gnad und Trost zufliesst
Sey willkommen, sey willkommen, Trost der Frommen du o süsses Jesulein. Heil und Leben willst uns geben du o liebstes Kindelein.
Sey empfangen, mit Verlangen du o theures Jesulein. Bey uns wohne in uns throne du o Himmels Kindelein.
Deine Hände zu uns wende du o bestes Jesulein. Ewiges Leben kannst uns geben du geliebtes Kindelein.
Unsere Wonne, Licht und Sonne du o herzigs Jesulein. Seelenweide Herzensfreude du geliebtes Kindelein.
Uns regiere zu Gott führe du allmächtiges Kindelein dass wir drüben ewig leben du o liebstes Kindelein.
[im Buch der Nonne] Gott in der Hilfe sey Ehre

Der «Herrgottswinkel», die «heilige Ecke» oder die «Ikonen-Ecke» bezeichnet in christlichen Wohnhäusern eine besonders gestaltete Nische: Sie befindet sich in der Regel in der Zimmerecke über dem Stubentisch, gegenüber dem Ofen. Sie ist der Ort für die persönliche Andacht, für die Aufbewahrung und Präsentation heiliger Dinge. Manchmal ist sie nur mit einem Kreuz markiert, manchmal wie ein kleiner Altar mit Ikonen, Rosenkranz und Kerzen ausgestattet. Je nach Region wird sie im Laufe des Jahres besonders geschmückt. In Polen werden vor allem zu Ostern, aber auch zu Weihnachten Papierblumen zur Dekoration der privaten Andachtsstätten hergestellt.

24 Blumensträusse | Masowien, Polen | 1950er-Jahre | Papier, Vogelfeder, Stanniolpapier | Cepelia, Kauf 1959 | VI 26034 und VI 26035
25 Figur «Maria wird in den Himmel aufgenommen» | hergestellt von «Cichy» | um 1985 | Kielce, Polen | Lindenholz, geschnitzt und bemalt | Borys Malkin, Kauf 1989 | VI 63266

Dieser mobile Schrein für Buddha Amida ist ein japanischer Haus- und Reisealtar. Öffnet man die Türen, wird die sitzende Buddhafigur sichtbar und es öffnet sich gleichsam ein spiritueller Raum für die persönliche Andacht oder Meditation.

26 Hausaltar mit Amida Nyorai | Japan | 19. Jahrhundert | Holz, Goldfarbe | Karl R. Hoffmann, Legat 1944 | IId 2811

Spiritualität kann überall stattfinden – unabhängig davon, wo man sich gerade befindet. Das Smartphone ist dabei hilfreich: Es bietet Meditations-Apps, erinnert an Achtsamkeit oder liefert spirituelle Podcasts und Musik. Weil das Smartphone fast immer in Reichweite ist, lassen sich spirituelle Momente leicht in den Alltag einbauen. Ausserdem ermöglicht es den Austausch mit spirituellen Gemeinschaften im Internet.

Probiere die Apps aus!

Durch die Verbreitung von Yoga, Meditation und Achtsamkeitsübungen wurden viele spirituelle Techniken aus den hinduistischen Traditionen und den buddhistischen Schulen losgelöst. Spätestens seit den 1970er-Jahren werden diese Techniken auch für westliche Übende zugänglich gemacht. An diesem Prozess haben Achtsamkeits- und Meditationslehrer*innen wie Jon Kabat Zinn und Deepak Chopra sowie buddhistische Mönche wie Thich Nhat Hanh oder der 14. Dalai Lama mitgewirkt.

Daraus haben sich auch lukrative Geschäftsmodelle entwickelt. Teilweise werden dabei Inhalte vereinfacht und verschiedene asiatische Traditionen mit westlichen Coachingmethoden vermischt. Was findest du: Ist das problematisch? Dürfen spirituelle Angebote gewinnbringend vermarktet werden? Lassen sich verschiedene spirituelle Ideen, Konzepte und Methoden kombinieren?

Headspace
Es gibt sehr viele Apps, die in Anlehnung an buddhistische Traditionen geführte Meditationen anbieten. Eine der beliebtesten ist Headspace. Headspace wurde von Andy Puddicombe, einem ehemaligen buddhistischen Mönch, entwickelt und bietet vor allem Achtsamkeitsübungen und geführte Meditationen. So soll eine innere Ruhe erlangt werden, damit man weniger gestresst durch den Alltag geht.

Daily Pooja
Die App versteht sich als virtueller Raum für Puja, das rituelle Verehrungsritual des Hinduismus. Es lassen sich die Götter und Göttinnen wählen, Kerzen entzünden, Glocken erklingen, tägliche Opfer erbringen. Nach eigenen Angaben stärkt die App die Verbindung zum Göttlichen und lässt die Nutzer*innen spirituelles Wachstum erfahren.

Muslim Pro
Muslim Pro bietet Unterstützung für die muslimische Glaubenspraxis: sie bietet Erinnerungen an die fünf täglichen Gebetszeiten, eruiert überall die Ausrichtung nach Mekka (Qibla), listet Gebete (Dua) für jegliche Situationen auf, bietet eine virtuelle Gebetskette *misbaha* an und lässt gesprochene Gebete tracken. Anders als andere muslimische Apps ist ausserdem ein AI-Chatbot «AiDeen» integriert, der insbesondere religiöse Fragen beantwortet.

Hallow
Hallow ist eine App für katholische Gebete. Sie bietet tausende audio-geführte Gebete und Meditationen an. Diese sind bewusst alltagsnah gestaltet und lassen sich in der Dauer von einer Minute zu einer Stunde einstellen. Man kann Morgenroutinen etablieren oder «challenges» (Herausforderungen) annehmen, und es gibt ausserdem die Möglichkeit, sich mit seinem Profil in einer grösseren Gemeinschaft zu vernetzen.

Higher Self
Die App versteht sich als «spirituellen Buddy für die Hosentasche». Die «spiritual life coach» Laura Malina Seiler gibt darin wöchentlich Inspiration für die «spirituelle Fitness»: Die App bietet Meditationen, sogenannte «power talks», Affirmationen und verspricht, die User*innen mit ihrem «higher self» zu verbinden.

☆ Viele Familien schmücken ihr Zuhause in der Weihnachtszeit, manche richten sogar eine «Weihnachtsstube» ein. Was ist dir zu Hause wichtig in dieser Zeit?

In dieser Puppenstube hat jemand einen Adventskranz aufgehängt und einen Baum aufgestellt. Und die «heilige Ecke» wurde mit Tannenzweigen geschmückt.

Puppenstube | Diessen am Ammersee, Bayern, Deutschland | um 1965 | Zinn, Korbware, Holz, Glas, Knochenmaterial | Hans Peter His, Legat 1974 | H 0958

Körper

Mit der spirituellen Praxis ist meist das Ziel verbunden, sich vom Körperlichen zu lösen, um mit einer geistigen Wirklichkeit in Kontakt zu treten. Dennoch spielt der Körper oft eine zentrale Rolle: Durch Atmung, Haltung, Bewegung, Berührung wird er selbst zum Mittel spiritueller Erfahrung. Ob beim Niederknien im Gebet, beim Fasten, beim meditativen Tanzen oder im achtsamen Gehen: Besondere körperliche Erfahrungen lenken den Fokus auf das Spirituelle.

Schon vor über 5000 Jahren wurde Kakao in Lateinamerika und Südamerika konsumiert. Kakao war nicht nur ein Getränk, sondern auch ein wichtiges Tausch- und Handelsgut. Er galt als Zeichen von Reichtum. Bis heute wird Kakao in manchen Regionen bei Geburten oder Hochzeiten verschenkt und gemeinsam getrunken oder er begleitet Verstorbene als Grabbeigabe auf ihrem Weg ins Jenseits.

In vorspanischer Zeit und teilweise bis heute erfolgte die Zubereitung mit Wasser und je nach Geschmack und Anlass mit verschiedenen Gewürzen. Zum Aufschäumen heisser Schokolade benutzt man heute einen Kakaoquirl *molinillo*. Man hält ihn mit dem Kopf nach unten in die heisse Flüssigkeit und dreht den Stab zwischen den Handflächen. Durch die Einkerbungen im Holz wird der Kakao gut vermischt und es entsteht Schaum.

In Europa und Nordamerika sind sogenannte Kakaozeremonien immer beliebter. Kakao wird dabei mystifiziert und mit anderen spirituellen Ideen verbunden. Mittlerweile werden Kakaozeremonien auch in Lateinamerika für Tourist*innen angeboten.

27 Kakaoquirle *molinillos* | Santa María Rayón, Mexiko | 1963 | Holz | Kay C. Hansen, Kauf 1965 | IVb 3503–IVb 3506

Nach der Vorstellung vieler Menschen im südamerikanischen Tiefland kann die Seele einen Körper verlassen und auf Reisen gehen. Bei Schaman*innenreisen ist die halluzinogene Droge Ayahuasca ein wichtiges Hilfsmittel.
Ayahuasca wird bei Ritualen, spirituellen Sitzungen, Heilungen und Aushandelsprozessen verwendet. Schaman*innen erreichen damit einen anderen Bewusstseinszustand. Dieser ermöglicht es ihnen, mit Ahnen und anderen Wesen zu kommunizieren und Lösungen für körperliche, seelische und gesellschaftliche Probleme zu finden. Viele indigene Gemeinschaften verstehen diese Praktiken als wichtigen Teil der spirituellen Grundlage ihrer Kultur. Bei Behandlungen nehmen Patient*innen unter Anleitung von Schaman*innen selbst Ayahuasca ein.

Dieses Bild erwarb die Ethnologin Karina Kaindl direkt von Pablo César Amaringo. Amaringo ist einer der bekanntesten indigenen Maler in Peru. Er war in den 1970er-Jahren als Schamane und Heiler im peruanischen Amazonasgebiet tätig. Er setzte seine Erfahrungen aus Schamanenreisen sowie seine Kenntnisse über die indigene Weltsicht und die Beziehungen von Menschen zur Mitwelt in Malereien um. Die Bilder halten die intensiven Erfahrungen bei der Einnahme von Ayahuasca fest.
In der rechten unteren Ecke ist ein Meister im Kreise seiner Schüler vor einem Ayahuascagefäss zu sehen. Über ihnen erscheint die Mutter Erde in Gestalt einer brennenden Schlange mit ihren roten Pumas. Sie kennt die grossen Geheimnisse des amazonischen Schamanismus. Am rechten Rand des Bildes überträgt ein Schamane dem Ayahuasca-Getränk durch Worte, Atem oder Rauch seine Energie. Im Wald, im Himmel und im Wasser sind Wesen zu sehen, die ihn unterstützen, zum Beispiel der Truthahn oder der Puma. Im Himmel spannen sich

zwei Regenbogen auf – unten der weibliche, oben der männliche –, die den Wald schützen und für sein Wachstum sorgen. Die Ufos im Himmel stellen wie der Schamane eine Verbindung in den Kosmos dar.

28 Bild «ishkai chirapa» (Zwei Regenbogen) | Pablo César Amaringo | Pucallpa, Ucayali-Region, Peru | 2001 | Papier, Gouache | Karina Kaindl, Kauf 2002 | IVc 25690

Grundlage für Ayahuasca ist meist die Liane *Banisteriopsis caapi*, die je nach Region, Behandlung und Gebrauch mit weiteren Pflanzen, etwa Chacruna (*Psychotria viridis*), über mehrere Tage zu einem Sud gekocht und dann getrunken wird. Hauptwirkstoffe sind Harman-Alkaloide und Dimethyltryptamin (DMT). Heute werden «Ayahuasca-Retreats» von Anbieter*innen inner- und ausserhalb Südamerikas gezielt für eine städtische Klientel angeboten. Die Verwendung von Ayahuasca wird zunehmend auch in der Schulmedizin für Therapien bei schweren Depressionen, Angststörungen und Suchterkrankungen diskutiert.

29 Ayahuascagefäss | Mantarotal, Peru | um 1968 | Keramik | Gerhard Baer, Geschenk 1970 | IVc 13688
30 Absud von Ayahuasca *su-mezcla* | Puiha, Unterer Rio Urubamba, Peru | um 1968 | Glas, Metall, eingetrockneter Sud | Gerhard Baer, Geschenk 1970 | IVc 13757
31 Ayahuasca-Lianenstab | Puiha, Unterer Rio Urubamba, Peru | um 1968 | Liane | Gerhard Baer, Geschenk 1970 | IVc 13759

Ein Gebetsteppich schafft einen reinen und vom Alltäglichen abgetrennten Raum für die Ausübung der muslimischen Gebete. Der Teppich wird Richtung Mekka ausgerichtet, der für Muslim*innen vorgeschriebenen Gebetsrichtung. Häufig erinnert ein zentrales Motiv an die Gebetsnische *mihrab* im Gebetsraum einer Moschee.

32 Gebetsteppich | Skutari, Türkei | ca. 1700 | Seide, Baumwolle | Kristin Bühler-Oppenheim, Kauf 1965 | VI 31910
33 Gebetsteppich | Hyderabad, Südindien | keine Datierung | Baumwolle | Rosemarie Grieco, Geschenk 1987 | IIa 10224

Pilger*innen sind oft tagelang zu Fuss unterwegs mit dem Ziel, einen heiligen Ort zu erreichen. Dabei wird das Gehen als meditative Tätigkeit verstanden: Die wiederkehrende Bewegung der Schritte hilft dabei, die Aufmerksamkeit nach innen zu richten. Zudem bedeutet Pilgern häufig, mit wenig auszukommen und körperliche Strapazen auf sich zu nehmen. Schmerzen werden dabei bisweilen als reinigend verstanden.

34 Pilgerstab | Weissenstein, Italien | ca. 1900 | Holz, Metall | Karl Wohlgemuth, Kauf 1909 | VI 3289
35 Pilgerstab | Mariazell, Österreich | ca. 1890 | Holz, Papier | Wolfgang Riedl, Kauf 1969 | V 53536

Um die Kapelle Sancta Sanctorum in Rom zu erreichen, müssen Pilger*innen die «heilige Treppe» besteigen. Der Legende nach war Jesus Christus nach seiner Geisselung über diese 28 Treppenstufen geführt worden – deshalb wird sie heute nicht mit den Füssen betreten, sondern nur noch mit den Knien. Aus Rücksicht auf die Gelenke werden dazu Schoner verkauft.

36 Knieschoner | Rom, Italien | 1983 | Schaumstoff, Baumwolle | Alessandro Perolini, Geschenk 1994 | VI 67123.02–03

Der japanische Pilgerstock *kongotsue* verkörpert den Mönch Kobo Dachi, der Pilger*innen auf ihrem Weg begleitet. Entsprechend achtsam ist der Umgang mit ihm: Angekommen in der Unterkunft, wird er zuerst gesäubert und dann für die Nacht sicher untergebracht. Am oberen Ende des Stocks ist eine Glocke befestigt. Ihr Klang hält den Geist der Wandernden wach und fokussiert.

37 Pilgerstab mit Glocke | Japan | 2019 | Holz, Tusche, Kunstfaser, Metall | Regina Mathez, Geschenk 2020 | IId 15733, IId 15736

Das Anlegen der Tefillin ist eine jüdische Gebetspraxis, bei der lederne Gebetsriemen um Arm und Kopf gebunden werden. Die Kästchen enthalten Verse aus der Tora, die auf das Gebot verweisen, Gottes Worte als Zeichen am Arm und auf der Stirn zu tragen. Der leichte Druck der Riemen, ihre rhythmische Wicklung, das bewusste Platzieren auf der Haut schaffen eine körperlich verankerte Andacht.
Die Kapsel für den Kopf trägt den hebräischen Buchstaben Schin (für *schaddai* Gott) und an der Hand wird der Buchstabe mit den Riemen geformt.

38 Tefillin | Österreich | ca. 1880 | Leder | Wolfgang Riedl, Kauf 1983 | VI 57541.02–03
39 Tefillin | Prag, Tschechische Republik | ca. 1860 | Leder | Franz Arnstein, Geschenk 1915 | VI 6551a–b

Zum Beten oder für die spirituelle Versenkung bringen viele Menschen ihre Hände in eine besondere Haltung. In dieser Geste können sie nichts anderes tun – sie greifen nicht, sie arbeiten nicht, sie tippen nicht. So lässt sich die Aufmerksamkeit fokussieren, und die Konzentration auf das Spirituelle fällt leichter.

Probiere die verschiedenen Gesten aus!

Für die Meditation gibt es Kissen oder Bänkchen, die den Körper in besonderer Weise positionieren. Wichtig ist insbesondere das Atmen.

Versuch eine kleine Meditation: Setz dich bequem hin, schliesse die Augen und atme ruhig ein und aus. Richte deine Aufmerksamkeit auf deinen Atem – spüre, wie er kommt und geht. Wenn Gedanken auftauchen, nimm sie wahr, aber folge ihnen nicht. Bring deine Aufmerksamkeit sanft zurück zum Atem. Bleib für ein paar Minuten so sitzen – ganz im Moment, ohne etwas erreichen zu müssen.

☆ Für viele ist das Weihnachtsfest der Moment im Jahr, um mit der Familie oder anderen besonderen Menschen Zeit zu verbringen. Welche körperliche Aktivität gehört für dich zum Feiern dazu?

Gemeinsam zu essen, zu singen oder auch um den Tannenbaum zu tanzen, geben ein Gemeinschaftsgefühl, das für viele Menschen ganz zentral ist an Weihnachten.

Weihnachts- und Neujahrskarte | SOS Kinderdörfer | Deutschland, von Heidelberg, Deutschland nach Lugano-Cassarate, Schweiz versandt | 1979 | Papier, Farbdruck | VI 72220.178

Feuer & Luft

Kerzen, Räucherware und Feuer gehören oft zur spirituellen Versenkung dazu. Rauch, Licht und Geruch verbreiten eine besondere Atmosphäre. Oft wird in einer Flamme die Präsenz einer göttlichen Kraft gesehen. Und häufig gilt das Entzünden von Feuer als Opfergabe. Die Luft spielt auch eine Rolle: Wenn Gläubige beim Gebet eine Kerze entzünden, wird ihr Anliegen von der aufsteigenden Flamme symbolisch in die Höhe getragen. Auch dem Wind werden Gebete mitgegeben, auf dass er sie weit verbreite.

Die buddhistischen Gebete, die auf die bunten Fahnen gedruckt sind, trägt der Wind zum Wohl aller Wesen in alle Richtungen. Mit ihren Farben symbolisieren die Fahnen die fünf Elemente, die fünf Himmelsrichtungen sowie die fünf transzendenten Buddhas. In der Mitte jeder Fahne ist ein Windpferd *lung ta* zu sehen, das namensgebend für die Fahnen ist. Umgeben ist das Windpferd von weiteren mythologischen Tieren. Jedes ist einer Himmelsrichtung und einem Element zugeordnet.

40 Gebetsfahnen | Gangtok, Sikkim, Indien | 2007 | Kunstfaser, Baumwolle | Stephanie Lovász, Geschenk 2025 | IId 17001

Follen, eigentlich hölzerne Trichter aus der Milchwirtschaft, werden teilweise bis heute beim Singen und Rufen des Alpsegens eingesetzt. Der Alpsegen ist ein abendliches Segensgebet, das in den Alpen von Senn*innen über die Weiden gerufen wird, zum Schutz für Mensch, Tier und Landschaft. Die Folle verstärkt die Stimme und trägt sie weit über Täler und Hänge. Der Klang – und mit ihm das gesprochene oder gesungene Gebet – wird dem Wind anvertraut. Die Luft trägt die Worte in die Ferne und symbolisch hinauf zum Göttlichen.

41 Milchfolle | Innerschweiz | 20. Jahrhundert | Holz | J. Lanz-Ruchti, Kauf 1941 | VI 15966

In Lateinamerika werden Kerzen und Kerzenständer speziell für Feste des liturgischen Jahresablaufs und für Feierlichkeiten zu Ehren lokaler Heiliger hergestellt. Zu Weihnachten sind in Mexiko Lebensbäume mit der Darstellung der Heiligen Familie üblich.

42 Kerzenständer, Baum mit Krippenszene | Acatlan, Puebla, Mexiko | ca. 1960 | Ton, bemalt mit Anilinfarbe | Sammlung Valentin Jaquet, Domus, Kornfeld & Co., Kauf 1960 | IVb 2527
43 Kerzenständer | Metepec, Mexiko | 1963 | Ton | Kay C. Hansen, Kauf 1965 | IVb 2917

Bereits in der Antike wurde in Nordafrika Weihrauch verbrannt, um mit Gottheiten in Verbindung zu treten. Heute kommt er in koptisch-christlichen Gemeinden zum Einsatz. Im Islam ist das Räuchern als religiöser Akt nicht erlaubt, aber vom Propheten wird gesagt, er hätte angenehme Düfte geschätzt. Für gereinigte Luft und angenehme Atmosphäre wird in arabischen Haushalten häufig Bakhoor verbrannt: Holzspäne, die mit Gewürzen und Ölen getränkt sind.

44 Räuchergefäss | Marokko | 19. Jahrhundert | Messing | Felix Speiser-Merian, Geschenk 1916 | III 4715
45 Räuchergefäss | Marokko | vor 1909 | Keramik | Bernisches Historisches Museum, Tausch 1909 | III 3069
46 Räuchergefäss | Ägypten | Anfang 20. Jahrhundert | Keramik | Hanna D. Sarasin, Geschenk 1947 | III 3465a-b
47 Räuchergefäss | Ghardaia, Algerien | Mitte 20. Jahrhundert | Keramik | Germaine Winterberg, Kauf 1967 | III 17460

Im katholischen und orthodoxen Kontext wird häufig Weihrauch verbrannt. Viele Menschen glaubten früher, dass sein starker Geruch böse Geister vertreiben kann. In katholischen

Gegenden wurden in den Nächten vor Feiertagen, insbesondere in den Raunächten um den Jahreswechsel, Haus und Ställe mit geweihten Kräutern oder Weihrauch geräuchert. Bisweilen wurde die Art und Weise, wie der Rauch aufstieg, als Hinweis für die Zukunft verstanden: Ein ruhiges, senkrechtes Aufsteigen galt als positives Zeichen, ein unregelmässiges Aufsteigen als Unheil verheissend.

48 Räuchergefässe | Nikosia, Zypern | um 1985 | Keramik | Margit Krpata, Kauf 1991 | VI 64270, VI 64271

Von den vorspanischen Kulturen bis in die Gegenwart: Räuchergefässe waren und sind in Mittelamerika Teil von religiösen Zeremonien. Die Räuchergefässe können aufwendig verziert oder einfach gehalten sein. Sie müssen einen festen Stand haben, wenn sie auf Altären stehen, aber auch tragbar sein. Verbrannt werden häufig Harze wie Weihrauch und Kopal. Dem aufsteigenden Rauch wird eine reinigende Kraft zugesprochen. Das Ausräuchern und damit das Reinigen von Häusern ist weit verbreitet. In indigenen Vorstellungen dient der Rauch ausserdem als Kommunikationsmittel zwischen den Lebenden und den Ahnen sowie der Begleitung von Seelen ins Jenseits.

49 Räuchergefäss | Ocotlán de Morelos, Valles Centrales, Mexiko | 1963 | Keramik | Kay C. Hansen, Kauf 1965 | IVb 2906

50 Räuchergefässe | Ocotlán de Morelos, Mexiko | vor 1973 | Keramik | Sammlung Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014 | RH 9560 und RH UFO-Mexiko 009

51 Räuchergefäss | San Andres Chamula, Chiapas, Mexiko | 1963 | Keramik | Kay C. Hansen, Kauf 1965 | IVb 2907

52 Räuchergefäss | Amatenango del Valle, Chiapas, Mexiko | 1963 | Keramik | Kay C. Hansen, Kauf 1965 | IVb 2877

Feuer ist ein zentrales Element jedes Hinduritals. Es dient der Reinigung und Transformation. Im Feuer werden Opfergaben verbrannt und so den Gottheiten zugänglich gemacht. Mit Öllampen in Gestalt der Göttin Lakshmī bitten Frauen die Göttin, ihr Haus und ihre Familie zu segnen. Diese Lampen werden häufig paarweise aufgestellt, zum Beispiel am Hauseingang oder neben dem Hausaltar. Lakshmī ist die Göttin der Erde, der Schönheit und des häuslichen Glücks. Den Fluten des Milchozeans entstiegen, gilt sie als Verkörperung des Überflusses.

53 Öllampen Dīpalakshmī | Indien | 20. Jahrhundert | Bronze | Sammlung J. Eggmann, Geschenk 2023 | IIa 11297, IIa 11298

Welche Räucherware in den Gefässen der Beduinen Bedja verbrannt wurden, wissen wir nicht.

54 Räuchergefässe | Bedja | Nubische Wüste, Ägypten/Sudan | Anfang 20. Jahrhundert | Ton | Stiftung C. L. Burckhardt-Reinhart, Geschenk 1954 | III 13151, III 13152

In Lateinamerika begleiten Kerzen und Votivgaben aus Wachs die Menschen von der Geburt bis zur Beerdigung. Wachs wird als Opfergabe für Heilige verwendet, um einen Gefallen zu erbitten oder sich für eine bereits gewährte Gnade zu bedanken. Häufig kombinieren die Hersteller*innen in ihrer Bildsprache christliche Motive mit indigenen Elementen. Auf diesen Kerzen finden sich Lamas und andine Gottheiten.

55 Kerzen | Peru | um 1981 | Wachs | H. & E. Mühlemann, Kauf 1981 | VI 55418, VI 55431, VI 55432

Kerzen spielen bei allen christlichen Ritualen im Jahres- und Lebenszyklus eine Rolle. Eine brennende Kerze gilt als Symbol für die Präsenz des Göttlichen und sorgt für eine andächtige Stimmung. Sie kann auch als Wachsopfer für eine Heilige oder einen

Heiligen verstanden werden. Häufig werden Kerzen als Dank oder zur Unterstützung einer Bitte entzündet – diese nennt man Votivkerzen. Ebenfalls verbreitet sind Wallfahrtskerzen, die von einem bestimmten heiligen Ort mitgebracht werden. Sie gelten als besonders kostbar und sind entsprechend geschmückt.

56 Votivkerzen | Kosani, Griechenland | ca. 1900 | Wachs, bemalt | Robert Wildhaber, Kauf 1964 | VI 31289–VI 31290
57 Votivkerzen | Einsiedeln, Schwyz, Schweiz | ca. 1900 | Wachs, bemalt | Rudolf Henggeler, Geschenk 1940 | VI 15746, VI 19094–VI 19096
58 Votivkerzen | Bad Tölz, Bayern, Deutschland | ca. 1900 | Wachs, gedreht | Hans Peter His, Geschenk 1964 | VI 31035, VI 31036
59 Wallfahrtskerze | Mariastein, Solothurn, Schweiz | 1990 | Wachs | Dominik Wunderlin, Kauf 1990 | VI 64152
60 Wallfahrtskerze | Todtmoos, Deutschland | 1990 | Wachs | Dominik Wunderlin, Geschenk 1990 | VI 63991
61 Wallfahrtskerze | Mariazell, Österreich | ca. 1900 | Wachs, Goldpapier | Robert Wildhaber, Kauf 1957 | VI 23636
62 Kerze «Lux Perpetua» (ewiges Licht) | Oaxaca, Mexiko | keine Datierung | Wachs, Papier | Thomas Meyer, Kauf 1974 | VI 43283
63 Opferkerze «Lumen Sanctum» (heiliges Licht) | Deutschland | ca. 1980 | Wachs | Theo Gantner, Kauf 1982 | VI 56528
64 Kerze einer Versehgartnitur | Bichwil, St. Gallen, Schweiz | keine Datierung | Wachs | Ida Züllig, Geschenk 1982 | VI 56110
65 Wetterkerze | Altötting, Bayern, Deutschland | ca. 1980 | Wachs | Einlieferer*in unbekannt, 1997 | VI 68637.06
66 Wallfahrtskerze | Mariastein, Solothurn, Schweiz | 1990 | Wachs | Dominik Wunderlin, Kauf 1990 | VI 64153
67 Wallfahrtskerze | Kevelaer, Nordrhein-Westfalen, Deutschland | ca. 1900 | Wachs | Theo Gantner, Geschenk 1980 | VI 52673
68 Wallfahrtskerze | Deutschland | ca. 1980 | Wachs | Einlieferer*in unbekannt, 1997 | VI 68638
69 Wallfahrtskerzen | Mariazell, Österreich | ca. 1900 | Wachs, Goldpapier | Robert Wildhaber, Kauf 1957 | VI 23639, VI 23640
70 Kerzen | Einsiedeln, Schwyz, Schweiz | ca. 1900 | Wachs, bemalt | Rudolf Henggeler, Geschenk 1940 | VI 19098
71 Wallfahrtskerze mit Wappen von Papst Pius XII. | Rom, Italien | ca. 1950 | Wachs | Alessandro Perolini, Geschenk 1975 | VI 45097
72 Votivkerze | Rüdiswil, Luzern, Schweiz | 1996 | Wachs, Papier | Dominik Wunderlin, Geschenk 1996 | VI 68475.01
73 Geburtskerze | Barcelona, Spanien | ca. 1900 | Wachs, Metallfolie | Joan Amades, Kauf 1955 | VI 21391

Ein langer Docht, der nur mit wenig Wachs umhüllt ist, kann zu sogenannten Wachsrodeln aufgewickelt werden. Solche Kerzen werden heute kaum noch angezündet, aber sind beliebt als geweihte Erinnerungsstücke von Wallfahrten.

74 Wachsrodel in Buchform als Wallfahrtsandenken | Salzburg, Österreich | 1971 | Wachs, Papier | Harry Glogg, Kauf 1971 | VI 39300
75 Wachsrodel in Buchform für Brautleute | St. Wolfgang, Österreich | 1976 | Wachs, Papier | Roland Bay, Geschenk 1976 | VI 46338
76 Wachsrodel als Wallfahrtsandenken | Altötting, Deutschland | 1960 | Wachs, Papier | Hans Peter His, Geschenk 1960 | VI 26599

Diwālī ist das indische Lichterfest, das zu Neumond im Oktober/November in indisch geprägten Gemeinden weltweit gefeiert wird. Je nach Region hat das Fest einen anderen mythologischen Hintergrund: In Nordindien feiern die Menschen die Rückkehr des

Götterpaares Rāma und Sītā aus dem Exil. In Südindien erinnert das Fest an den Sieg der Gottheit Krishna über den Dämonen Naraka. Zu Ehren der Hindugottheiten werden nicht nur private Häuser, sondern auch öffentliche Gebäude und Tempel mit unzähligen Lichtern geschmückt, heutzutage weniger mit Öllampen und Kerzen als mit elektrischen Lichterketten.

77 Diwālī-Kerzen | Pune, Maharashtra, Indien | 20. Jahrhundert | Wachs | Susanne Haas, Kauf 1979 | IIa 7547–IIa 7550

Hawdala-Kerzen werden am Ende des jüdischen Sabbats angezündet, um den Übergang vom heiligen Sabbat zum Alltag zu markieren. Sie haben meistens mehrere Dochte, die miteinander verflochten sind. So entsteht eine besonders grosse, helle Flamme.

78 Hawdala-Kerze | Israel | ca. 1980 | Wachs, geflochten | Theo Gantner, Kauf 1985 | VI 60207.01
79 Hawdala-Kerze | Jerusalem, Israel | ca. 1994 | Wachs, geflochten | Joseph Shadur, Kauf 1995 | VI 67827.03

☆ In der Vorweihnachtszeit und an Weihnachten brennen viele Kerzen. Bei dir zu Hause auch?

Im Christentum gilt Jesus als Lichtbringer, der die Dunkelheit vertreibt. Deshalb spielt das Anzünden von Kerzen in der Weihnachtszeit eine wichtige Rolle. Bei solchen Weihnachtspyramiden setzt die Wärme der Kerzenflammen die Figuren in Bewegung.

Weihnachtspyramide | Pobershau, Sachsen, Deutschland | um 1980 | Holz | S. & W. Roth Kunstgewerbe, Geschenk 1997 | VI 68926

Wenn Kerzen oder Räucherware angezündet werden, dann verbreitet sich ein bestimmter Duft. Mit Düften verbinden Menschen immer auch Erinnerungen oder geistige Bilder.

Hebe die Haube und führe sie zu deiner Nase: Was riechst du? Woran denkst du bei den unterschiedlichen Gerüchen?

Weihrauch ist ein Harz aus Sträuchern verschiedener *Boswellia*-Arten. Sein Gebrauch ist weit verbreitet.

Sandelholz wird sowohl im Buddhismus als auch im Hinduismus, und ebenfalls in Nordafrika verwendet, um eine reinigende Wirkung zu erzielen. Das Holz gilt vielerorts als edelstes Duftopfer.

Weisser Salbei wird in Nordamerika zur Reinigung und spirituellen Heilung genutzt. Heute auch in Europa zum Vertreiben negativer Energien, zudem wird er zur Meditation eingesetzt.

Myrrhe findet sowohl im Christentum als auch im Islam Verwendung in Gebeten und spirituellen Ritualen. Mit Myrrhe wird die Vorstellung von Heiligkeit verbunden.

Frangipani ist die Blüte des Strauchs Plumeria. Die fünfblättrige Blüte duftet stark und ist auf Bali wichtig – sowohl als Blütenopfer wie auch als Räucherstäbchen.

Roter Eukalyptus wird bei *smoking ceremonies* in Australien verwendet. Zum Einsatz kommen sowohl Blätter wie auch Rinde.

Rhythmus & Wiederholung

Rhythmische Wiederholungen helfen bei der Konzentration: Beim Singen repetitiver Melodien, beim Wiederholen eines Gebets oder beim Ausführen einer immer gleichen Bewegung kann sich die Aufmerksamkeit von der Umgebung lösen und nach innen richten. Der Verstand verlässt zunehmend den analytischen Modus und der Köper entspannt sich. Das sind Grundlagen für eine meditative Versenkung.

Buddhistische Gebetszylinder enthalten Papierstreifen bedruckt mit Gebeten (Mantras). Die Praktizierenden halten die Zylinder in der Hand und bringen sie in Rotation. Mit jeder Umdrehung gelten die innenliegenden Gebete als gesprochen und wirken zum Wohl aller fühlenden Wesen. Das wiederholte Drehen fördert die innere Versenkung der Betenden. Es wird häufig begleitet vom leisen Murmeln der Mantras.
Am Eingang eines Klosters stehen häufig grosse Gebetszylinder in Reihen und werden dort von Gläubigen in Bewegung gesetzt. Im Himalaya gibt es auch Gebetszylinder, die von Wind oder Wasser angetrieben werden. Gebetszylinder nehmen die Radsymbolik des Buddhismus auf: Mit der ersten Lehrpredigt setzte Buddha Shākyamuni das Rad der Lehre in Gang.
Häufig enthalten die Gebetszylinder das Mantra «*om mani padme hum*». Mit diesem wird Avalokitesvara angerufen, der Schutzpatron Tibets und die Verkörperung des unendlichen Mitgefühls. Dieses Mantra ziert auch die Aussenseite eines der Zylinder. Ein anderer ist mit buddhistischen Glückssymbolen verziert: Die Lotosblüte verkörpert spirituelle Reinheit, der Endlosknoten steht für die unendliche Weisheit des Buddha, das Muschelhorn symbolisiert die Verkündung der buddhistischen Lehre.

80 Gebetszylinder | Tibet | vor 1960 | Kupferlegierungen, Holz, Papier, Textil, Leder | Jean Eggmann, Geschenk 2003 | IId 14755
81 Gebetszylinder | Himalaya, Nepal | vor 1928 | Kupferlegierung, Holz, Leder, Horn | Museum Aarau, Kauf 1928 | IIb 278
82 Gebetszylinder | Tibet | vor 1980 | Silber, Gold, Holz, Wachs | Gerd-Wolfgang Essen, Kauf 1998 | IId 14149
83 Gebetszylinder | Nepal oder Ladakh, Indien | Mitte 20. Jahrhundert | Holz, Kupferlegierungen, Papier, Baumwolle, Knochenmaterial, Wachs oder Harz | Hanni Brun, Nachlass 2025 | IId 17002
84 Gebetszylinder | Tibet oder Nepal | Mitte 20. Jahrhundert | Holz, Kupferlegierungen, Knochenmaterial, Glas, Steine | Michael Kessler, Nachlass 2019 | IId 15667

In verschiedenen Glaubensrichtungen dient eine Gebetskette dazu, die Gebete oder die Meditationen zu strukturieren, zu zählen und zu begleiten. Jede Perle oder jeder Knoten steht für ein Gebet, einen Spruch oder eine spirituelle Handlung. Das Abzählen der Perlen hilft, die Konzentration auf die spirituelle Praxis zu lenken.

Die hinduistische Gebetskette *mālā* wird häufig aus den Samen des Rudraksha-Baums gefertigt. Sie werden auch als «Tränen Shivas» bezeichnet und besonders mit dieser Hindu-Gottheit in Verbindung gebracht. Den Rudraksha-Samen werden spirituelle und heilende Eigenschaften zugesagt. Durch die mit feinen Linien durchzogene Oberfläche bieten sie ein besonderes haptisches Erlebnis.

85 *mālā* | Indien | Anfang 20. Jahrhundert | Samen des Rudraksha-Baums *Elaeocarpus ganitrus*, Baumwolle | Sammlung der Basler Mission, Geschenk 2015 | IIa 9017
86 *mālā* | Indien | Anfang 20. Jahrhundert | Samen des Rudraksha-Baums *Elaeocarpus ganitrus*, Baumwolle | Sammlung der Basler Mission, Geschenk 2015 | IIa 8949

Dieser elektronische Mantrazähler zählt bis 99 000 und birgt weniger mathematische Herausforderungen als eine klassische Gebetskette. Das genaue Abzählen von Mantras ist immer dann wichtig, wenn ein Gelübde abgelegt wurde, 100 000, 200 000 oder 300 000 Mantras zu sprechen, um ein besonderes spirituelles Verdienst zu erlangen.

87 Elektronischer Mantrazähler | Indien | 2014 | Plastik, Batterie | Franziska Jenni, Geschenk 2014 | IIa 11517

Buddhistische Gebetsketten bestehen oft aus 108 Perlen oder aus 27 Perlen, einem Viertel von 108. Die Zahl steht für die 108 negativen Gefühle und Gedanken, die überwunden werden müssen, um sich aus dem Kreislauf der Wiedergeburten zu befreien. Zudem wurden die buddhistischen Schriften Indiens in 108 Büchern ins Tibetische übersetzt.

88 *mālā* | Tibet | Ende 20. Jahrhundert | Holz, Baumwolle, Seide | Einlieferer*in unbekannt | IId 15981

Diese Gebetskette ist um zwei Zählschnüre erweitert. Mithilfe kleiner Metallperlen können zusätzlich 10er und 100er Potenzen abgezählt werden. Solche Ketten werden gewählt, wenn ein Gelübde das Aufsagen von 100 000 Mantras oder mehr erfordert. Am Ende einer der Zählschnüre ist ein kleines Diamantzepter *vajra* als Symbol der unzerstörbaren Weisheit zu sehen. Die andere Zählschnur endet in einer kleinen Glocke *ghanta*. Sie steht für die höchste Erkenntnis.

89 *mālā* | Tibet | 20. Jahrhundert | Holz, lackiert, Baumwolle, Metall | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1996 | VI 68134.63

90 *nenju* | Japan | 2019 | Holz, Kunststoff, Kunstfaser | Anne-Rose Bringel, Geschenk 2019 | IId 15756

Im Christentum ist der Rosenkranz die bekannteste Gebetskette: Er besteht aus fünf Gruppen von je zehn kleinen Perlen (für das Ave Maria), die jeweils mit einer grösseren Perle eingeleitet werden (für das Vaterunser). Den Abschluss bilden in der Regel zwei grosse, dazwischen drei kleine Perlen und am Ende ein Kreuz-Anhänger. Es gibt auch Ringe mit zehn Erhebungen oder Knoten anstelle der Perlen. Über die Hilfe beim Zählen hinaus gilt der Rosenkranz als schutzbringendes Amulett. Manchmal werden auch Andenken eines Wallfahrtsorts daran gehängt, um seine Wirkung zu verstärken.

91 Rosenkranz | Schaffhausen, Schweiz | 20. Jahrhundert | Glas, Silberblech, Kupferlegierung | Silvia Wissman-Erzinger, Geschenk 1960 | VI 26604

92 Rosenkranz-Ring | Frankreich | ca. 1915 | Aluminium | Symeon und Marlene Antoulas, Geschenk 2020 | VI 72491

93 Rosenkranz | Jerusalem, Israel | ca. 1945 | Holz, Metall, Harzmasse | Hanna D. Sarasin, Geschenk 1947 | VI 18152

94 Rosenkranz | Philippinen | 20. Jahrhundert | Kunststoff, Baumwolle | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1996 | VI 68134.52

95 Rosenkranz | Bologna, Italien | ca. 1985 | Kunststoff, Chemiefasern | Katharina Eder Matt, Geschenk 1987 | VI 61909

Innerhalb des orthodoxen Christentums betont die Tradition des Hesychasmus (hesychia, griechisch für Stille, Ruhe) ganz besonders die kontemplative Versenkung. Ziel ist die Vereinigung mit Gott durch völlige Beruhigung der Gedanken, wobei das rhythmisch wiederholte Gebet eine zentrale Rolle spielt. Dabei wird die Gebetsschnur *komboskini* (mit 33, 50 oder meistens 100 Knoten) zu Hilfe genommen.

96 *komboskini* | Athos, Griechenland | ca. 1900 | Wolle | Rudolph Iselin, Geschenk 1937 | VI 12276

97 Rosenkranz | Wallis, Schweiz | ca. 1900 | Eisenlegierung, Holz | Jean Roux, Geschenk 1930 | VI 10788

98 Rosenkranz | Philippinen | 20. Jahrhundert | Metall, Zinnguss, Holz, Kunststoff | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1996 | VI 68134.55

Die italienische Firma Prex Co. bietet elektronische Rosenkränze an: Auf Knopfdruck werden Gebete laut rezitiert. Das Gerät kann an einem Band als Kette getragen werden, neuere Versionen sind mit Kopfhörern versehen.

99 Elektronischer Rosenkranz | Isoia di Barbana, Italien | 2015 | Kunststoff, Metall | Dominik Wunderlin, erworben aus Mitteln des G. und M. Kinzel-Fonds, 2015 | VI 71481
100 Rosenkranz | Gmünd, Baden-Württemberg, Deutschland | ca. 1780 | Bernstein, Filigrankugel, Holz, Perlmutt | Silvia Wissmann-Erzinger, Geschenk 1960 | VI 26739
101 Rosenkranz | Peloponnes, Griechenland | 19. Jahrhundert | Perlmutt, Kupferdraht, Baumwolle | Leopold Rütimeyer, Geschenk 1910 | VI 3407
102 Rosenkranz | Divanap, Papua-Neuguinea | 20. Jahrhundert | Kunststoff, Chemiefasern | Maria Wronska-Friend, Kauf 1991 | Vb 30478

Solche Schnüre wurden in alpinen Regionen während der Fastentage hergestellt: An jedem der 40 Fastentage kam – begleitet von Vaterunser-Gebeten – ein neuer Knoten in die Schnur. Die fertige Schnur wurde dann ins Beinhaus gebracht, um in den Schädel eines verstorbenen Verwandten gelegt zu werden.

103 Vaterunserschnur | Salouf, Graubünden, Schweiz | um 1900 | Pflanzenfasern | Notker Curti, Geschenk 1947 | VI 18254
104 Rosenkranz | Athos, Griechenland | ca. 1900 | Muscheln, Glas, Eisenlegierung, Faden, Holz | Rudolph Iselin, Geschenk 1937 | VI 12278
105 Rosenkranz | Tschechische Republik | ca. 1830 | Holz, Messing, Glasperlen | Luise Bojanus, Geschenk 1997 | VI 68572
106 Rosenkranz | Bregenzerwald, Österreich | 20. Jahrhundert | Glas, Schlangenwirbel, Silberfiligran | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1966 | VI 34308
107 Rosenkranz | Murano, Italien | 20. Jahrhundert | Millefiori-Glas, Kupferdraht | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1996 | VI 68134.69
108 Rosenkranz | Jerusalem, Israel | 19. Jahrhundert | Knochenmaterial, Perlmutt, Messing | Jakob Lörch, Kauf 1911 | VI 4577
109 Rosenkranz | Österreich | ca. 1900 | Holz, Silberlegierungen, Kupferlegierungen | Theo Gantner, Kauf 1973 | VI 42603
110 Rosenkranz | Murano, Italien | ca. 1970 | Millefiori-Glas, Kupferdraht | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1996 | VI 68134.26

Die islamische Gebetskette *misbaha* besteht meist aus 33 oder 99 (also 3 mal 33) Perlen. Ein Gefährte des Propheten Mohammed soll gesagt haben, dass Allah 99 Namen habe, und wer sie alle aufzähle, gehe direkt ins Paradies. Der hundertste Name ist unaussprechbar und den Menschen unbekannt. Allerdings soll das Kamel den hundertsten Namen kennen, deshalb schaut es so spöttisch auf die Menschen herab, so ein Sprichwort aus Nordafrika. Die islamische Gebetskette gilt auch als Schutzamulett.

111 *misbaha* | Senegal | keine Datierung | Holz, geschnitzt | Anna Kleiber, Geschenk 1988 | III 25490
112 *misbaha* | Jerusalem, Israel | um 1965 | Kunststoff, Schnur, Kunstfaser | Susi Guggenheim-Weil, Kauf 1985 | VI 59673
113 *misbaha* | Iran | keine Datierung | Chalzedonperlen | Sophie Der Grigorian-Müller, Geschenk 1990 | IIe 2802
114 *misbaha* | Iran | keine Datierung | Korallenperlen, Schnur | Sophie Der Grigorian-Müller, Geschenk 1990 | IIe 2801

Auch in der indischen Religion des Jainismus ist das Rezitieren von Mantras Teil der spirituellen Praxis und inneren Reinigung. Die Gebetskette ist ein sichtbares Zeichen für die Verbindung einzelner Personen mit den Grundsätzen der Jain-Gemeinschaft. Gebetsketten

der Jain bestehen oft aus 108 Perlen. Die Zahl steht für die 108 Leidenschaften, die den Geist trüben. Es gibt auch Exemplare mit 54 oder 27 Perlen – also mit der Hälfte oder einem Viertel davon.

115 Gebetsketten der Jain | Gujarat, Indien | 20. Jahrhundert | Baumwolle, Stoffperle gehäkelt | Jyothindra Jain, Geschenk 1970 | IIa 10408, IIa 10410, IIa 10411

Dieser Rosenkranz ist Carlo Acutis gewidmet. Acutis wurde im September 2025 heiliggesprochen. Er spielte gerne Fussball, war in den sozialen Medien aktiv und sass viel am Computer. Auf einer eigenen Website publizierte er Geschichten, die von Wundern im Zusammenhang mit dem Abendmahl erzählen. Er wird deshalb auch «Cyber-Apostel» oder «Influencer Gottes» genannt. Mit 15 Jahren verstarb er an Leukämie.

Bitte anfassen!

Wiederholungen und eingängige Rhythmen spielen in meditativer Musik eine wichtige Rolle. Hör hier spirituelle Musik verschiedener Stile und Religionen.

Hör rein!

Snatnam Kaur: Ra Ma Da Sa
Snatnam Kaur ist eine US-amerikanische Musikerin. Sie singt Kirtan, religiöse Gebetsgesänge des Sikhismus. Der Sikhismus ist eine im 15. Jahrhundert im Punjab entstandene, heute weltweit verbreitete monotheistische Religion, die Gleichheit, selbstloses Dienen und die Erinnerung an einen einzigen Gott betont.

Die wiederkehrenden Silben dieses Mantras Ra Ma Da Sa repräsentieren die Elemente der Natur (Sonne, Mond, Erde, Unendlichkeit und die jeweils damit assoziierten Kräfte).

Taizé: Nada te turbe
Die Gemeinschaft von Taizé ist ein christlicher ökumenischer Männerorden in Frankreich. Bekannt sind die schlichten kurzen Lieder, die in häufiger Wiederholung gesungen werden. Sie sind in viele Sprachen übersetzt und werden von der Gemeinschaft oft in verschiedenen Sprachen gleichzeitig gesungen.

Der Text des Liedes ist einem Gebet von Teresa von Ávila entlehnt, einer spanischen Mystikerin des 16. Jahrhunderts: «Nichts soll dich beunruhigen, Gott alleine genügt.»

Nusrat Fateh Ali Khan: Tere Bin Nahi Lagda
Nusrat Fateh Ali Khan war ein berühmter Qawwali-Sänger. Qawwali ist eine Form der religiösen Musik, die in der südasiatischen Kultur, insbesondere im pakistanischen und indischen Raum, verbreitet ist. Sie ist in der mystischen Tradition des Sufismus verwurzelt und dient dazu, eine spirituelle Verbindung zu Gott herzustellen.

Der Text dieses Liedes drückt die Sehnsucht nach göttlicher Nähe und Liebe aus.

Danit (Gesang), Mose (Produktion): Naturaleza
Die Schweizerin Danit lässt sich von indigenen Musikrichtungen Lateinamerikas inspirieren. Mose bezeichnet Kakao-Zeremonien und Ecstatic Dance als zwei der Elemente, die seine Musikproduktion in Guatemala beeinflussen.

Das Lied besingt die spirituelle Essenz der Natur als leuchtendes Wesen, das in den Menschen innewohnt.

Dechen Shak-Dagsay: Chenresi Kyi Sung Ring
Dechen Shak-Dagsay ist eine schweizerisch-tibetische Sängerin. Das Rezitieren buddhistischer Mantras lernte sie von ihrem Vater, einem tibetischen Lama. Ein breites Publikum erreichte sie unter anderem durch die Zusammenarbeit mit Tina Turner: Gemeinsam produzierten sie ein Album mit gesungenen Gebeten unterschiedlicher Religionen.

Das Mantra Chenresi Kyi Sung Ring ist das lange Avalokiteshvara-Mantra. Die unterschiedlichen Silben verkörpern jeweils unterschiedliche Aspekte des spirituellen Wegs.

☆ Jahreszeitliche Feste wie Weihnachten leben von Wiederholungen: Gewisse Elemente werden jedes Jahr gleich durchgeführt. Hast du auch eine solche Tradition?

Der Adventskalender hilft dabei, auf das ersehnte Weihnachtsfest zu warten. Für viele Kinder gehört er jedes Jahr dazu.

Adventskalender | gezeichnet von Lore Hummel, gedruckt von Haering & Co. | Deutschland | um 1960 | Papier, Glitter | Theo Gantner 1980, Geschenk | VI 51967

Anblick

Der Anblick eines Bildes oder einer Figur kann die Aufmerksamkeit der praktizierenden Person bündeln und ihr so helfen, sich auf Gebet oder Meditation zu konzentrieren.
Für viele Gläubige sind Heiligenbilder nicht nur Darstellungen, sondern sie verkörpern die Präsenz der Abgebildeten. Andererseits symbolisieren die Bilder und Figuren oft Aspekte der spirituellen Weisheit und dienen somit als Anleitung für die spirituelle Praxis.
Neben figürlichen Darstellungen gibt es auch geometrische Meditationsbilder. Mit Schriftzügen oder regelmässigen Mustern binden sie die Aufmerksamkeit.

Als zentrales Symbol des Christentums dient das Kreuz in der populären Frömmigkeit als Hilfsmittel zur spirituellen Versenkung. Ob mit dem toten Leib Christi (Kruzifix) oder ohne – das Kreuz steht für die Essenz des christlichen Glaubens: Leiden, Hoffnung und Erlösung. Manchmal zeigt sich die Wertschätzung für das Symbol in der kunstvollen Herstellung oder in der Verwendung besonderer Materialien.

116 Tischkreuz mit Heiliggeisttaube | Pack, Österreich | ca. 1920 | Holz | Oskar Moser, Kauf 1966 | VI 34923
117 Kruzifix mit Reliquien und Agnus Dei | Schweiz | ca. 1900 | Glas, Karton, Pailletten | Portmann Fils, Kauf 1921 | VI 9399
118 Kreuz | Jerusalem, Israel | ca. 1980 | Holz, Perlmutt | Joseph Shadur, Kauf 1982 | VI 56172
119 Kreuz | Villaz, Schweiz | ca. 1800 | Holz, Kerbschnitt | Marie Maistre, Kauf 1921 | VI 9529
120 Kruzifix | Kirchheim unter Teck, Deutschland | ca. 1950 | Pavatex, Muscheln, Schneckenhäuser, Kunststoff, Messing | Theo Gantner, Geschenk 1965 | VI 31846
121 Kreuz | Oberbayern, Deutschland | ca. 1900 | Holz, Perlmutt | Gant Helbling, Kauf 1908 | VI 2346
122 «Cruz de Curandero» | Peru | ca. 1980 | Holz, Garn, Samen, Pflanzenfasern, Stein, Pigment, Metall, Glas | S. & W. Roth Kunstgewerbe, Kauf 1997 | VI 68918.01
123 Glassturz «Kreuzigung» | Alto Adige, Italien | ca. 1860 | Salzguss, Wachs, Glas | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1965 | VI 32345
124 Glassturz «Kreuzigung» | Bayerischer Wald, Deutschland | Anfang 19. Jahrhundert | Holz, Glas | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1966 | VI 34709

In der jüdischen Mystik werden Schiviti-Tafeln als Meditationshilfe eingesetzt. Der Name bezieht sich auf das erste hebräische Wort in Psalm 16.8, der auf Deutsch lautet: «Ich habe mir den Herrn beständig vor Augen gestellt.» Es befindet sich in der roten mandelförmigen Fläche im Strahlenkranz. In dessen Zentrum steht der hebräische Gottesname «Jahwe», darunter der siebenarmige Leuchter. Die roten Buchstaben unter dem Leuchter ermahnen: «Ein Gebet ohne Absicht ist wie ein Körper ohne Seele.»

125 Schiviti-Tafel | Jerusalem, Israel | ca. 1984 | Papier, Nachdruck | Joseph Shadur, Kauf 1984 | VI 59143

Dieses Textil der T'ai Neua aus dem Norden von Laos könnte das Endstück eines Schals gewesen sein. Bei Zeremonien werden solche Textilien als Kopftuch umgebunden, sodass das verzierte Endstück auf der Stirn liegt. Fragmente wie dieses werden auch als Meditationshilfen verwendet. Die geometrischen Muster verweisen auf mythologische und buddhistische Inhalte: Die acht Flussschlangen *nagas* in liegender S-Form nehmen Bezug auf mythologische Ereignisse und schamanische Praktiken der T'ai Neua. Die Diamant-Motive verweisen auf das Dritte Auge in tantrisch-buddhistischen Praktiken. Zur Farbgestaltung schreibt die Forscherin Patricia Cheesman: «Die Farben sind so angeordnet, dass das Hauptmuster kaum zu erkennen ist. Die Bedeutung des subtilen

Einsatzes von Tönen und Farben soll auf den buddhistischen Glauben an Vergänglichkeit, Substanzlosigkeit und Leiden zurückzuführen sein. Wo die erwartete Farbabfolge nicht auftritt, werden die Betrachtenden gezwungen, alle vorgefassten Vorstellungen von Ausgewogenheit zu verwerfen und die Ordnung des Lebens selbst zu hinterfragen.»

126 Teil eines Schals oder Meditationshilfe | T'ai Neua, Laos | vor 1980 | Seide, broschierte und lancierte Ziereinträge | Felix Senn, Kauf 1987 | IIb 3522

Ein Thangka ist ein bemaltes Rollbild, das buddhistische Motive zeigt und Praktizierenden als visuelle Unterstützung für die spirituelle Versenkung dient. Die drei Buddhas – der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – stehen für die ewige Gültigkeit der buddhistischen Lehre. Im Zentrum sitzt Buddha Shākyamuni mit der Geste der Erdberührung. Links oben ist Buddha Dīpankara zu sehen, der das Licht der Lehre entzündet hat. Rechts oben sitzt Maitreya, der Buddha der Zukunft. Bevor das Bild geweiht und mit spiritueller Energie aufgeladen wird, werden den zentralen Figuren in einer Zeremonie symbolisch die Augen geöffnet. Erst dann können die Praktizierenden mit den dargestellten Buddhas in Kontakt treten.

127 Thangka | Tibet | 19. Jahrhundert | Leinen, Leimtempera, Brokat, Seide | Sammlung Gerd-Wolfgang Essen, Kauf 1998 | IId 13648

Viele Menschen empfinden Spiritualität beim Anblick unberührter, weiter Natur. Dies gilt insbesondere für den Blick in den Sternenhimmel.

Schau in den Sternenhimmel!

Geweihte buddhistische Figuren sind Gefässe für spirituelle Energien, die durch Anblick oder Berührung auf die Praktizierenden übertragen werden.

Diese Buddha-Figur aus Nordindien zeigt deutliche Spuren häufiger Berührung an Gesicht und Körper. Auch wenn das Gesicht kaum mehr zu erkennen ist, überträgt sich durch jeden Kontakt die spirituelle Energie auf die Praktizierenden.

128 Stehender Buddha | Ladakh, Indien | 7. Jahrhundert | Metall | Sammlung Gerd-Wolfgang Essen, Kauf 1998 | IId 13885

Avalokitesvara ist die Verkörperung des unendlichen Mitgefühls. Allein sein Anblick kann für Praktizierende heilsam sein. Wegen des häufigen Berührens können wir nur noch erahnen, dass es Avalokitesvara ist.

129 Bodhisattva Avalokitesvara | Indien | keine Datierung | Metall | Sammlung W. Kumm, Geschenk 2009 | IId 14831

Buddha Shākyamuni sitzt im Gewölbe eines *stūpa*, eines Reliquienschreins. Der *stūpa* steht für den Buddha selbst, seine Lehre und die buddhistische Gemeinschaft. So wird diese kleine Figur zu einer Potenzierung spiritueller Energien.

130 Buddha Shākyamuni | Kaschmir, Indien | 11./12. Jahrhundert | Metall | Sammlung Gerd-Wolfgang Essen, Kauf 1998 | IId 13892

Hier erscheint Avalokitesvara in der Form von Padmapāni; auf der linken Schulter trägt er die namensgebende Lotosblüte.

131 Bodhisattva Padmapāni | Tibet | 11. Jahrhundert | Metall | Sammlung Gerd-Wolfgang Essen, Kauf 1998 | IId 13917

Die kleine Figur stellt vermutlich Mahāvīra dar, der im 6. Jahrhundert v. Chr. die Lehre des Jainismus begründete. In der Tradition gilt er als 24. Tirthankara – eine spirituelle Leitfigur, die den Ausweg aus dem Kreislauf der Wiedergeburten weist. Die Meditationshaltung weist auf eine der von ihm gelehrten Praktiken hin. Das stark abgegriffene Gesicht ist Ausdruck der häufigen Berührungen durch Gläubige.

132 Tirthankara | Indien | keine Datierung | Bronze | Sammlung J. Eggmann, Geschenk 2003 | IIa 11306

In den Hindu-Traditionen ist der Blickkontakt mit der Gottheit, *darshan*, von zentraler Bedeutung: Das Betrachten einer göttlichen Figur ist Meditation und Gebet zugleich; die Gottheit ihrerseits erteilt durch ihr Sichtbarwerden den Praktizierenden ihren Segen.

Vishnu ist eine sehr zugewandte Gottheit und gilt als Erhalter des Universums. Er wird häufig mit Königskrone und Schmuck dargestellt. Die Attribute, die er in seinen Händen hielt, sind nicht mehr vorhanden.

133 Vishnu | Karnataka, Indien | Ende 17. Jahrhundert | Bronze | Sammlung J. Eggmann, Geschenk 2003 | IIa 11277

Götterfiguren der Hindu-Traditionen erzählen oft ganze Geschichten: Krishna, der Dunkle, ist die achte Inkarnation von Vishnu. Bereits als Kind besass er übermenschliche Kräfte. Als der Schlangenkönig Kāliya das Wasser des Flusses Yamunā vergiftete, bezwang Krishna ihn und tanzte als Zeichen seiner Überlegenheit auf dessen Kopf.

134 Krishna auf Kāliya tanzend *kāliyamardaka* | Südliches Indien | 20. Jahrhundert | Bronze | Sammlung Jean Eggmann, Geschenk 2003 | IIa 11287

Ganesha ist der Gott des guten Beginns, der Wissenschaften, Gelehrsamkeit und Künste. Er wird zu Beginn zahlreicher Rituale der Hindu-Traditionen angerufen und gilt als Mentor eines jeden Neuanfangs. Unterstützt wird er von seinem Reittier, einer kleinen Ratte. Sie steht für die Geschicklichkeit und Intelligenz von Ganesha.

135 Ganesha | Jaypur Odisha, Indien | vor 1898 | Alabaster, Gold | Alfred Sarasin-Iselin, Geschenk 1898 | IIa 209

Bilder wie diese dienen in katholischen Gegenden dem alltäglichen Gebet und gleichzeitig als Schutz für den Haushalt. In der Mitte sind kleine Drucke auf Papier (sogenannte Andachtsbildchen). Sie stammen oft von einem Wallfahrtsort. Hier sind sie mit besonderem Dekor verziert, etwa mit kostbaren Stoffresten, glänzenden Materialien oder kleinen Reliquien. Die Muster aus gerolltem Papier (Krülltechnik) sind aufwendig und brauchen viel Konzentration. So wird diese Arbeit selbst als spirituelle Versenkung verstanden.

136 «Heilige Theresia» und «Pietà» | hergestellt in Prag, Tschechien, gebraucht in Tinizong-Rona, Graubünden, Schweiz | um 1840 | Papier, Glas, Textil | Frau Baltensperger, Kauf 1964 | VI 31004
137 «Maria im Strahlenkranz» | Baskenland, Spanien | 20. Jahrhundert | Papier, Pailletten, Gold- und Silberstickerei | Alain Jeanneret, Kauf 1971 | VI 38164
138 «Heilige Barbara» | Braunau, Schweiz | ca. 1880 | Papier, Goldblech, Glas, Reliquien | Heinrich Müller, Kauf 1954 | VI 20716
139 «Heilige Jungfrau» | Frankreich | ca. 1870 | Holz, Papier | Joseph Shadur, Kauf 1995 | VI 67531
140 «Jesus als Wickelkind» | Österreich | 19. Jahrhundert | Papier, Metall, Goldpapier, Spitze, Tüll, Goldfaden, Holz, Seide | Erwin Burckhardt, Kauf 1960 | VI 26754
141 «Betende Maria» | Ettingen, Schweiz | 19. Jahrhundert | Papier, Glas | Adèle Stöcklin, Geschenk 1911 | VI 4699
142 «Heilige Klara» und «Heilige Apollonia» | Appenzell Innerrhoden, Schweiz | 20. Jahrhundert | Papier, Metall, Glas | Anton Dörig, Kauf 1954 | VI 20899, VI 20900

In sogenannten Geduldsflaschen verdichten sich auf engem Raum verschiedene Aspekte des Glaubens: Die Tugenden verschiedener Heiliger, die filigrane Dekoration als Ausdruck der Andacht, die Nachbildung eines Altars für das Zuhause. Die Herstellung braucht Geduld und Fingerspitzengefühl.

143 «Auferstehung» | Vorarlberg, Österreich | ca. 1870–1880 | Glas, Papier, Holz, Spitzenstreifen | Werner Konrad Jaggi, Kauf 1966 | VI 32666

144 «Heilige Klara von Assisi» | Wien, Österreich | ca. 1900 | Glas, Papier, Holz, Seide | Susanne Schenda, Kauf 2003 | VI 69814

145 «Johannes tauft Jesus» (vorne) und «Jesus am Kreuz» (hinten) | Burgenland, Österreich | 1898 | Glas, Textil, Papier, Holz, Pflanzenfasern | Wolfgang Riedl, Kauf 1982 | VI 56627

☆ In der Adventszeit werden viele Orte weihnächtlich dekoriert, abends leuchten in den Strassen besondere Lichter. Welcher Anblick bringt dich in feierliche Stimmung?

Der Anblick eines geschmückten Tannenbaums versetzt Menschen in Weihnachtsstimmung. Er ist in vielen Haushalten fester Bestandteil der weihnachtlichen Dekoration.

Lichtbild «Weihnachtsabend einer bürgerlichen Familie» | Abbé Joye | Basel, Schweiz | um 1900 | Glas | Borromäum Basel, Depositum 1979 | VI 50450

Danke fürs Zurücklegen.